

## Fernsehrezeption in der Gruppe

In den vergangenen Jahren hat sich die Fernsehnutzung gewandelt. Zwar schaut die Mehrheit der Bevölkerung in Deutschland immer noch klassisches lineares Fernsehen, doch nehmen insbesondere bei den Jüngeren andere Formen der Fernsehnutzung zu. Eine dieser Formen ist das Fernsehen in der Gruppe, das meistens in privaten Räumen stattfindet, aber auch zunehmend in Gaststätten. Dabei wird allerdings nicht nur Sport, vor allem Fußball geguckt, sondern auch der *Tatort*. Arne Freya Zillich hat sich in ihrer Dissertation dem Phänomen des Fernsehens in der Gruppe gewidmet. Am Beispiel der Rezeption des *Tatorts* hat sie untersucht, welche Rahmenbedingungen für die Fernsehnutzung in der Gruppe relevant sind. Auch die Nutzungskonstellation und die Prozesse, die beim Fernsehgucken in der Gruppe ablaufen sowie die Typen des Unterhaltungserlebens wurden erforscht. Ausgehend von der triadisch-dynamischen Unterhaltungstheorie nach Werner Früh und Theorien über Gruppenprozesse untersucht die Autorin vor allem die Motive der gemeinsamen *Tatort*-Nutzung und die Interaktionen in der Gruppe, die gemeinsam fernsieht. Gegenstand waren auch die Unterschiede zwischen Alleinsehern und den Personen, die die Sendung in der Gruppe sahen. Dabei ging es vor allem um die Überprüfung der Hypothese, dass das Unterhaltungserleben der Gruppenseher intensiver sei als das der Alleinseher. Für die empirische Untersuchung wurde eine Methodenkombination aus Befragung und Beobachtung gewählt. Insgesamt wurden 144 Personen befragt, „von denen

91 Personen auf die alleinige Rezeption und 53 Personen auf die Rezeption in der Gruppe entfallen“ (S. 161). In der Studie geht die Autorin generell davon aus, dass die Rezeption von Fernsehkrimis aus Sicht der Zuschauer unterhaltend ist. Dabei spielen bestimmte Qualitäten dieses Erlebnisses eine Rolle: „Für die gemeinsame Krimi-rezeption sind insbesondere vier Erlebnisqualitäten von Relevanz: Empathie, Spannung, Rätseln und Tratschen“ (S. 74). Die Ergebnisse der Studie sind sehr vielfältig und können hier leider nicht im Detail wiedergegeben werden. Kaum überraschend ist das Ergebnis, dass bei der *Tatort*-Rezeption vor allem Spannung im Mittelpunkt steht, wohingegen das Tratschen kaum eine Rolle spielt (vgl. S. 199). Während des Fernsehguckens interagieren die Gruppenmitglieder miteinander, und zwar deutlich mehr sprachlich als nonverbal. Die Autorin hält fest, dass die sprachliche Kommunikation vor allem zwei Funktionen erfüllt: „Erstens stellt sie eine Möglichkeit dar, um das eigene emotionale Erleben während der Fernsehrezeption auszudrücken und mit anderen zu teilen. Sie dient zweitens dazu, das Verstehen des Gezeigten zu sichern und Wissenslücken zu schließen“ (S. 202). Für das gemeinsame Schauen ist ausschlaggebend, dass die Freunde auch gucken. Das Gruppenerlebnis ist wichtig, die Fernsehsendung eigentlich „nur“ der Anlass (vgl. S. 213). Der besondere Wert der Studie liegt gerade darin, den Gruppenprozessen in der Rezeption nachgespürt zu haben. Die Autorin kann drei Typen von Unterhaltungserleben bei der Rezeption in der Gruppe ausmachen: das involvierte „Spannungserleben bei der inaktiven

Gruppenrezeption“, das distanzierte „Tratscherleben bei der beiläufigen Gruppenrezeption“ und das empathische „Rätselerleben bei der aktiven Gruppenrezeption“ (S. 244 f.). Insgesamt kann die Hypothese bestätigt werden, dass die Rezeption in der Gruppe das Unterhaltungserleben intensiviert, allerdings mit der Einschränkung, dass dazu eine starke Gruppenbindung notwendig ist. Allerdings trifft dies nicht auf das Spannungserleben und das Rätselerleben zu (vgl. S. 256). Vor allem die gruppendynamischen Prozesse wirken sich positiv auf das Erleben aus, die Anwesenheit anderer Personen allein reicht dazu nicht. Mit der Studie *Fernsehen als Event* hat Arne Freya Zillich einen überaus wichtigen Beitrag zur Erforschung des Unterhaltungserlebens und der Gruppenprozesse bei der Rezeption in der Gruppe geleistet. Damit können neuere Tendenzen in der Fernsehrezeption erklärt werden, denn vor allem jüngere Zuschauer schauen gemeinsam fern. Vor allem dank der Möglichkeit, online Zugriff auf Fernsehinhalte oder aber Fernsehserien in DVD-Boxen zur Verfügung zu haben, wird dieser Trend weiter zunehmen. Die geeigneten Leserinnen und Leser des Buches werden bei der Lektüre feststellen, dass gar manche Erkenntnis zur Reflexion des eigenen Rezeptionsverhaltens anregt.

Prof. Dr. Lothar Mikos



**Arne Freya Zillich:**  
*Fernsehen als Event. Unterhaltungserleben bei der Fernsehrezeption in der Gruppe.*  
Köln 2013: Herbert von Halem Verlag.  
318 Seiten, 29,50 Euro